

WOLF URSULA und WERNER, *Einführung in die Bibel I.* (Unterrichtsmodelle — Fach Religion 2.) Lehrerheft (62.) DM 5,80; Schülermaterial (31.) DM 3,20. Kösel, München 1973.

ZELLER DIETER, *Juden und Heiden in der Mission des Paulus.* Studien zum Römerbrief. (Forschung zur Bibel, hg. v. R. Schnakenburg/J. Schreiner, Bd. 1.) (312.) Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1973. Kart. DM 32,—.

ZINNHOBLE RUDOLF, *Die Passauer Bisumsmatrikeln für das westliche Offizialat.* Bd. II. Die Archidiakonate Lorch, Mattsee und Lambach. (Neue Veröff. des Instituts für Ostbairische Heimatforschung Passau, Nr. 31b.) (350.) Passau 1973. Kart. DM 35,—, S 245,—.

HERAUSGEBER

DAVID JAKOB/SCHMALZ FRANZ, *Wie unauflöslich ist die Ehe?* Eine Dokumentation. (VIII u. 373.) Pattloch, Aschaffenburg 1969. Kart. lam. DM 20,—.

FEINER JOHANNES / VISCHER LUKAS, *Neues Glaubensbuch.* Der gemeinsame christliche Glaube. (686.) Herder, Freiburg/Theologischer V., Zürich 1973. Ln. DM 27,—, sfr. 34,60, S 207,90 (Einführungspreis bis 30. 9. 1973).

HEINEMANN HERIBERT / HERRMANN HORST/MIKAT PAUL, *Diaconia et ius.* (FS f. Heinrich Flatten.) (XII u. 419.) Schöningh, Paderborn 1973. Ln. DM 42,—.

HOFFMANN PAUL, *Orientierung an Jesus.* Zur Theologie der Synoptiker. (FS für Josef Schmid.) (431.) Herder, Freiburg 1973. Ln. DM 52,50.

HOLTER KURT, *Der hl. Wolfgang und Oberösterreich.* (Schriftenreihe des Oberösterreichischen Musealvereines, Bd. 5.) (180 S., XVIII Bildtafeln.) Linz 1972. Kart. lam. S 120,—.

KAPFFHAMMER FRANZ M., *Seiner Zeit voraus.* Michael Pfliegler. Aktuelle Texte. (366.) Styria, Graz 1973. Ln. S 380,—, DM 54,—, sfr. 67,50.

KLEINHEYER BRUNO/BÜSSE HELMUT/BOCK MONIKA, *Werktagsmessen III.* Der Wortgottesdienst der Meßfeier an den Wochentagen im Weihnachts- und Osterfestkreis. Vorschläge, Modelle u. Texte. (272.) Pustet, Regensburg 1973. K.-Led. DM 32,—.

KLIMMER I., *Lectio brevis.* Aus Ansprachen von Heinrich Kahlefeld. (273.) Knecht, Frankfurt/M. 1972. Linson DM 19,80.

MANN ERWIN, *Erbe als Auftrag.* Zur Theologie- und Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts. Joseph Pritz zum 60. Geburtstag. (Wiener Beiträge zur Theologie, Bd. XL.) (276.) Wiener Dom-V., Wien 1973. Kart. lam. S 180,—, DM 23,80, sfr. 26,50.

PASTORALAMT LINZ, *Ave Maria, Gebete und Lieder zu Marienandachten.* (64.) 6. Aufl. Veritas, Linz 1973. Kart. lam. S 7,—, DM 1,—, sfr. 1,10.

PAUS ANSGAR, *Die Frage nach Jesus.* (379.) Styria, Graz 1973. Kart. lam. S 250,—, DM 35,—, sfr. 44,75.

SCHULTZE HERBERT/TRUTWIN WERNER, *Weltreligion — Weltprobleme.* Ein Arbeitsbuch für Studium und Unterricht. (276.) Patmos, Düsseldorf/Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1973. Kart. DM 24,—.

VEREINIGUNG „PAX“, *Das katholische Leben in Polen.* Rundschau der polnischen Presse. (122.) Warschau 1973. Kart.

BUCHBESPRECHUNGEN

PHILOSOPHIE

PEPERZAK A. TH., *Der heutige Mensch und die Heilsfrage.* Eine philosophische Hinführung. (224.) Herder, Freiburg 1972. Kart. lam. DM 22,50.

Für die rechte Einstellung zu diesem Buch, verfaßt von einem Schüler P. Ricoeurs, Ordinaris an der Universität Utrecht, ist auf den Untertitel streng zu achten: Eine philosophische Hinführung. Es geht nicht um Theologie oder Pastoral, sondern um eine philosophische Propädeutik in die eigentliche Theologie.

Das zentrale Wort ist „Heil“. In einer „vorläufigen Definition“ (die Vorläufigkeit bezieht sich auf die theologische Deutung) wird es als jenes Anliegen bezeichnet, „das uns in unserer menschlichen Existenz eigentlich und unbedingt angeht“ (18), woraus deutlich wird, daß es ein allgemein religiöses Phänomen ist, zu den Urbeziehungen des Menschen gehört und ihn konstitutiv bestimmt. Dabei wird vermieden, die Antworten der Religionen, vor allem des Christentums, nur von der Dynamik des menschlichen Strebens vorgeschrieben zu betrachten.

„Heil“ ist eine selbständige Größe, ein Gegenüber zum Menschen, im Streben danach, das die Struktur der Frage hat, verwirklicht er sich, davon hängt sein Gelingen ab. „Daß ich Mensch bin, ist gleichbedeutend mit der Aussage, daß ich ein Mensch werden kann und muß“ (81). Das Menschsein als Weg zum Heil. Das ist ein anthropologisch gefaßter Begriff von „Heilsgeschichte“, von deren rechtem Verständnis abhängig ist, ob eine christliche Präsentation des „Heils“ dem heutigen Menschen etwas zu sagen hat. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Feststellung, daß das Heil in Form einer Frage auf den Plan tritt, die verschiedene konkrete Formen haben kann: Glauben im christlichen Sinn, aber auch die Form der Ablehnung durch Antichristentum, Atheismus, Skeptizismus und Agnostizismus. In welchem Ausmaß muß die Frage nach dem Heil den Normen

des Heute entsprechen? Hier wird für die konkrete Form des „Glaubens“ eine Antwort versucht. Die inhaltliche Entfaltung des Weges zum Heil skizziert die Etappen des „Verlangens“, „den möglichen Verlauf einer globalen Philosophie des Verlangens“ (127). So wird ein dialektischer Weg beschrieben, der vom Egoismus über Recht und Liebe zum wahren Heil führt. Hier zeigt sich die Fruchtbarkeit der Methode, wie sie verfolgt wird und im phänomenologischen Aufweis liegt. Wer sich in diese Kapitel (121 ff.) versenkt, wird reich beschenkt.

Die Beschränktheit, derzufolge der Mensch nicht alles besitzt, vermag oder weiß, ist eine ursprüngliche schuldlose Veranlagung, aus der das Unendlichkeitsverlangen entspringt. Die Heilsfrage wird sich immer deutlicher als Gottesfrage erweisen. Die Freiheit des Menschen aber macht es möglich, daß er dieses Streben nicht richtig erfüllt. Darum ist auch die Beschreibung des „Heilsweges“ nur in der ständigen Auseinandersetzung mit den vielen Arten des Unheils möglich. In der ständigen Bedrohung heißt die letzte Antwort: *Hoffnung*. „Hoffnung“ bleibt das Schlüsselwort für die ganze, breit angelegte Darstellung, die keine bloße Deduktion des christlichen Glaubens sein will, wohl aber von Anfang an im Horizont der christlichen Hoffnung steht. Hier dürfte auch die Originalität des Buches, das in seiner Art echt zu fesseln vermag, liegen: Es interpretiert das Fragen und Verhalten des Menschen zum Heil als Ausdruck jener Hoffnung, die zum Glauben frei macht. Das bedeutet eine Art Umkehrung des sonst gewohnten Weges vom Glauben zur Hoffnung. Die angewandte philosophische Methode ist diesem Vorhaben angemessen, die der Theologie zwar nicht scharf entgegengesetzt, mit ihr aber auch nicht unterschiedslos vermischt wird, im Dienste der Auffassung (224), „die wahre Philosophie eines christlichen Menschen bestehe in einer vollständigen Theologie“.

Graz

Winfried Gruber

BLANK JOSEF/KASPER WALTER/MACHOVEC MILAN/ZAHRNT HEINZ, Gott-Frage und moderner Atheismus. (104.) Pustet, Regensburg 1972. Kart. lam. DM 9.80.

Das Büchlein gibt vier Referate wieder, die auf der gemeinsamen Tagung der Evangelischen Akademie Tutzing und der Katholischen Akademie in Bayern im Mai 1969 in Tutzing gehalten wurden. Wenn auch in manchen Aussagen der aktuelle Anknüpfungspunkt fehlt, so erweist sich die Qualität der Vorträge daran, daß in ihnen auch heute noch Wesentliches zu lesen ist. Die Aufklärung und Säkularisierung sind im Glaubensbewußtsein des Kirchenvolkes noch lange nicht bewältigt und sind immer noch Grund, warum viele der Religion und der Kirche abweisend gegenüber stehen. Die Frage ist drängend, wo wir in einer säkularisierten Welt Gott begegnen oder welches

Gottesbild heute bestehen kann.

Blank schreibt zum Thema: Der sich bewährende Gott. Zum Gottesgedanken der Bibel. Es ist kein kühles, distanzierendes Reden über Gott, sondern ein spirituelles Hinführen aus dem Glauben zum Glauben an den Gott, der Gott für uns, Gott für mich, mein Gott sein kann. *Zahrnt* (Wie können wir heute Gott erfahren?) stellt als entscheidenden Leitsatz für alle heutige Gotteserfahrung die paradoxe Aussage auf: „Die Erfahrung Gottes ist wider den Augenschein der Welt und muß sich doch gerade in der Welt als wahr erweisen“ (35). Der grundsätzliche Aufriß der Frage ist ausgezeichnet, die konkreten Anknüpfungspunkte für die Glaubenserfahrung heute müssen allerdings in dem andern Buch Zahrnts gesucht werden: „Gott kann nicht sterben.“ Der Artikel von Machovec (Die Gott-Frage und der moderne Atheismus) enthält eine harte Kritik des praktischen Atheismus westlicher Prägung und eines supranaturalistischen Christentums. Ein rein innerweltlicher Humanismus kann freilich nur an die Grundfragen menschlichen Daseins heranzuführen, ohne eine Lösung zu weisen. Es wird dem Leser schmerzlich bewußt, daß das Christentum und seine Theologie die Gottsuche dem modernen Menschen nicht leicht gemacht hat. Die Theologie der letzten Jahrzehnte versucht mit Kraft, Versäumtes nachzuholen. Das Referat von Kasper: Die Theologie angesichts des heutigen Atheismus, ist ein gutes Beispiel dafür und gibt einen guten Einblick in das theologische Suchen der Gegenwart.

Linz

Eduard Röthlin

GÖRGES PETRUS/MEIER JÖRG MARTIN, *Die theologische Dimension der Frage nach dem Menschen*. (96.) Auer, Donauwörth 1972. Kart. lam. DM 6.80.

Das kleine, aber äußerst wertvolle Bändchen enthält die zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Religiösen Schulwochenarbeit in Westfalen gehaltenen Vorträge von K. Rahner und C. H. Ratschow.

Rahners Darstellung geschieht aus systematisch-theologischer Sicht. Theologische Anthropologie erschöpft sich nicht in einer Partnerstellung zu den verschiedenen heute vorhandenen regionalen Humanwissenschaften — etwa in Rückführung auf die Offenbarung als partikularer Erkenntnisquelle —, sondern transzendiert diese aus ihrem Grundansatz, da es letztlich um eine das Sein implizierende Selbstausslegung geht. Diese Sein und Selbst konjunktierende Daseinsauslegung impliziert die Sicht des Göttlichen, so daß der Gegensatz Anthropozentrik — Theozentrik nur scheinbar ist. Gerade das moderne Gottesverständnis verlangt diese Entregionalisierung der Anthropologie. Gott als Frage an und für den Menschen radikalisiert letztlich die Fraglichkeit des Menschen selbst: „christliche Anthropologie ist die Radikalisierung der profanen Anthropologie“ (22). Religionsun-